



PIANOMANIA — MISHKA RUSHDIE MOMEN —

3. APRIL 2023
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

A photograph of the Elbphilharmonie concert hall in Hamburg, Germany. The building features a distinctive, undulating, sail-like roof and a facade covered in a grid of circular perforations. It is situated on a riverbank, with industrial structures and a bridge visible in the background.

MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Montag, 3. April 2023 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

Pianomania | 3. Konzert

MISHKA RUSHDIE MOMEN KLAVIER

Franz Schubert (1797–1828)

Sonate a-Moll D 784 (1823)

Allegro giusto

Andante

Allegro vivace

ca. 25 Min.

Sonate H-Dur D 575 (1817)

Allegro ma non troppo

Andante

Scherzo-Allegretto

Allegro giusto

ca. 25 Min.

Pause

Sonate D-Dur D 850 »Gasteiner Sonate« (1825)

Allegro Vivace

Con moto

Scherzo. Allegro Vivace

Rondo. Allegro moderato

ca. 40 Min.

Gefördert durch die

Cyril & Jutta A.

PALMER STIFTUNG



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

**15 EURO
GUTSCHEIN**

ab 80 € Bestellwert beim Kauf
von mindestens einem Artikel
der Edition Elbphilharmonie®

GUTSCHEIN-CODE

elphiwein

* nur online einlösbar unter
hawesko.de/elphi

Ein Gutschein pro Kunde.
Gültig bis 31.12.2023.
Nicht mit anderen Rabatten
und Gutscheinen kombinierbar.

Mit Franz Schuberts Sonaten steht in dieser Saison ein ganz besonderer Schatz der Klavierliteratur im Zentrum von »Pianomania«. Hohe technische Anforderungen machen diese Werke ebenso aus wie eine unglaubliche emotionale Tiefe. Für das dritte Konzert der beliebten Reihe kommt Mishka Rushdie Momen nach Hamburg, die schon immer einen besonderen Schwerpunkt auf die Musik des Wiener Romantikers legte. Für ihr Elbphilharmonie-Debüt hat die junge Britin drei ganz verschiedene Sonaten zusammengestellt, die die spannende Entwicklung in Schuberts Schaffen nachzeichnen.

SINGENDE STIMMEN

Über das Programm

»Die Tasten werden unter den Händen zu singenden Stimmen«, sagte Franz Schubert einmal über das Klavierspielen. Schubert, am Flügel sitzend, umringt von stilvoll gekleideten Damen und Herren – dieses Bild vom Komponisten und seinen »Schubertiaden« kommt einem womöglich in Erinnerung: Julius Schmid beispielsweise malte einen solchen *Schubert-Abend in einem Wiener Bürgerhause* (rechts).

Das Musizieren im kleinen Kreis ermöglichte es Schubert, neue musikalische Ideen auszuprobieren. Ein »Tastenlöwe« wie etwa Frédéric Chopin oder Franz Liszt war er nicht, und eine Karriere als Virtuose on Tour strebte er auch nicht an. Sein pianistisches Können steht jedoch außer Frage und wurde in den kleineren Kreisen aus Musikern, Künstlern und Literaten, vor denen er auftrat, sehr geschätzt.

Neben dem Klavier spielte Franz Schubert Orgel sowie Geige und Bratsche und hatte eine recht gute Tenorstimme. Im Familienkreis hatte das Musizieren begonnen: Von seinem Vater und seinem älteren Bruder lernte er das Klavier- und Geigenspiel und das Ensemble-Musizieren, das er als Schüler am Wiener Stadtkonvikt weiter vertiefen konnte. Dort spielte er im Orchester, sang in der Wiener Hofkapelle und bekam Unterricht in Musiktheorie. Außerdem begann er auch zu komponieren und war Schüler von Antonio Salieri – besser konnte man es zu dieser Zeit kaum treffen.

ERSTE KOMPOSITIONEN FÜR KLAVIER

Schon an den ersten erhaltenen Werken zeigt sich Schuberts Interesse am Gesang und am Klavier. Aus der Zeit um 1810 sind Kompositionen für Klavier nachgewiesen, Lieder mit Klavierbegleitung und andere Kammermusikwerke. Die ersten Klaviersonaten entstanden 1815, verstärkt ab 1817. Bis



Franz Schubert (am Flügel) bei einer seiner Schubertiaden, gemalt von Julius Schmid (1897)

dahin komponierte er vor allem kleinere Klavierwerke: Fantasien, Menuette, Walzer und andere Tänze. Sein Zeitgenosse Beethoven, der mit seinen Klaviersonaten Maßstäbe setze und – wie es später der Pianist Hans von Bülow formulierte – ein »neues Testament der Klavierliteratur« schuf, ließ Schubert besonders kritisch auf seine eigenen Sonatenkompositionen blicken; das mag ein Grund dafür sein, warum von vielen Sonaten nur Einzelsätze oder Fragmente existieren. Im Gegensatz zu Beethoven, der mehr noch als Schubert zwischen Klassik und Romantik stand, komponierte Schubert weniger strukturell und architektonisch, sondern impulsiver und an der Melodie und der harmonischen Entwicklung interessiert, »schlafwandlerisch«, wie der Pianist Alfred Brendel es nannte.

Von insgesamt 21 Klaviersonaten hat Schubert nur etwa die Hälfte vollendet. Einer ersten intensiven Beschäftigung mit dieser Gattung ab 1817 ging eine Vielzahl an Liedkompositionen voraus, Franz Schubert erst fand nach und nach zu »seiner« Musiksprache. Seine Liedkompositionen zeichnet eine zunehmend selbstständigere Klavierstimme aus, die neben Text und Melodie Atmosphäre schafft. Seine Klavierwerke und auch seine Kammermusik sind wiederum geprägt von einer sehr lyrischen Ausgestaltung der Stimmen – Eigenschaften, die auch auf seine Sinfonien zutreffen.

DIE KLAVIERSONATEN

1814 hatte Schubert von seinem Vater ein Klavier geschenkt bekommen. Schubert war zu dieser Zeit Gehilfe seines Vaters, der als Schuldirektor in Wien tätig war und sich einen ähnlichen Berufsweg für seinen Sohn Franz wünschte. Die ersten Sonaten komponierte Schubert wohl auf diesem Instrument, einem recht »elenden Klavier in einer engen Stube«, wie sich Schuberts Freund Johann Mayrhofer später erinnerte. Das Jahr 1817 wird heute als Schuberts großes »Sonatenjahr« bezeichnet. Schubert ließ in dieser Zeit seine Tätigkeit als Schulgehilfe immer weiter ruhen und konzentrierte sich auf seine Kreativität. Ein erster Befreiungsschlag für ihn als Komponisten.

Franz Schubert, 1825



Durch die Beschäftigung mit anderen Werkformen wie Opern und Sinfonien und durch den Versuch, sich als Komponist zu etablieren, rückte die Gattung Klaviersonate in den Folgejahren jedoch zunächst wieder in den Hintergrund. Erst ab 1825 wendete sich der Komponist sich ihr wieder zu, vor allem gegen Ende seines Lebens.

Als solitär wird die **Klaviersonate in a-Moll D 784** häufig bewertet. Komponiert im Februar 1823, liegt sie zwischen Schuberts produktivem Sonatenjahr 1817 und seiner erneuten Beschäftigung mit der Gattung ab 1825. Solitär ist die Sonate in mehrfacher Hinsicht: Sie entstand – als letzte dreisätzige Sonate – nach einer für Schubert schwierigen Zeit. Vermutlich litt er unter ersten Symptomen seiner Syphilis-Erkrankung.

kung, die die letzten Jahre seines kurzen Lebens überschatteten sollte. Einsamkeit und Traurigkeit sprechen aus dieser Musik. Der Aufschwung zu Beginn scheint schon in der folgenden absteigenden Melodie des Motivs wieder in sich zusammenzufallen, »stolpernd« im punktierten Rhythmus. Sehnsuchtsvoll-singend, beinahe wie eine Ballade, wirkt das Andante des zweiten Satzes. Der virtuose Finalsatz ist besonders ausdrucksstark: So charmant das Thema anfangs scheint, entpuppt es sich bald als rastlos – mit Triolenwirren, scharfen Akzenten und beinahe wütenden Akkorden.

Aus dem besagten Sonatenjahr 1817 stammt das zweite Werk des heutigen Abends, die **Klaviersonate in H-Dur D 575**. Dass sie uns erhalten geblieben ist, verdanken wir Anton Stadler, einem Freund Schuberts. Er hatte für die junge Pianistin Josephine von Koller eine Abschrift erstellt; das Original ging später verloren. Sie wirkt der Klassik deutlich näher als die beiden anderen Sonaten des heutigen Programms. Fanfarenaartig beginnt der erste Satz. Das Thema mündet in ein lyrisches Seitenthema – ein schönes Wechselspiel von markantem und warm klingendem Themenmaterial, das den Satz durchzieht. Besonders sanglich und innig wirkt auch der zweite Satz. Das folgende Scherzo pfeift einen fröhlichen Ländler, ein liedhaftes Finale mit einem einfachen dreiteiligen Aufbau beschließt die Sonate.

Die **Klaviersonate in D-Dur D 850**, mit dem Beinamen *Gasteiner*, gehört bereits in die letzte Phase von Schuberts Sonatenschaffen. Er komponierte die Sonate während eines sommerlichen Aufenthalts 1825 in Bad Gastein. »Das weite Tal, welches mit einzelnen Schlössern, Kirchen und Bauernhöfen wie ausgesäet ist, wird dem entzückten Auge immer sichtbarer, an dem Kapuzinerberge vorbei, dessen ungeheure Felswand hart an der Straße senkrecht in die Höhe ragt und fürchterlich auf den Wanderer herabblickt«, schwärmt Schubert in einem Brief an seinen Bruder Ferdinand.



Franz Schuberts Brille auf dem Manuskript des Liedes »Gretchen am Spinnrade«

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



LIEBE
28.4.-7.6.2023

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE

Die *Gasteiner Sonate* ist von einem heiteren Grundton geprägt. Wie der Komponist einmal bekannte, waren Reisen für ihn »selige Augenblicke, die das düstere Leben erhellen«. Ein ungewöhnlich schnelles Allegro vivace eröffnet die Sonate energiegeladen. Das Seitenthema des ersten Satzes erinnert an die Melodie von Schuberts zeitgleich komponiertem Lied *Das Heimweh* und spiegelt auf besondere Weise die alpine Landschaft wider, die den Komponisten in dieser Zeit umgab.

Schneller als üblich ist auch der zweite Satz, der anstelle eines zu erwartenden Andantes ein bewegteres Con moto (mit Bewegung) vorschreibt, innerhalb dessen Schubert aber mit rezitativartigen Passagen und meditativen Momenten Ruhe schafft. Die vollgriffigen Akkorde der linken Hand, die den dritten Satz, das Scherzo, einläuten, antizipieren schon seine kompositorische Handschrift der letzten Klaviersonaten. Ein marschähnlicher Rondosatz beschließt die Sonate, zur Zeit ihrer Entstehung mit fast 40 Minuten Spieldauer das bis dato längste Klavierwerk Schuberts.

CHANTAL NASTASI

Blick auf das historische Bad Gastein





MISHKA RUSHDIE MOMEN

KLAVIER

Von der Londoner *Times* als eine der einfühlsamsten Nachwuchs-Pianistinnen Großbritanniens gefeiert, fasziniert Mishka Rushdie Momen ihre Zuhörer mit ihrem zugleich subtilen und ausdrucksstarken Spiel.

Das Repertoire der jungen Britin reicht von Mozart, Beethoven und Schubert zurück bis zu Jean-Philippe Rameau und Orlando Gibbons. Auch als Interpretin zeitgenössischer Musik tritt Mishka Rushdie Momen hervor, spielte etwa neue Werke von Komponisten wie Nico Muhly und Vijay Iyer. Beim Luzerner Sommerfestival 2022 gab sie außerdem die Uraufführung von Héloïse Werners *An Inviting Object*.

Die aktuelle Spielzeit steht für die Pianistin ganz im Zeichen des 400. Todestag des englischen Komponisten William Byrd, dessen am Übergang von Spätrenaissance und Frühbarock stehenden Werke sie in ihren Konzerten klassische und zeitgenössische Kompositionen gegenüberstellt. Highlights dieser Monate sind Auftritte in der Londoner Wigmore Hall, der New Yorker Carnegie Hall, der Tonhalle Zürich sowie bei Festivals in Luzern und Oxford. Als Solistin ist sie mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra und mit dem Orchestre National d'Île de France sowie mit der Britten Sinfonia zu erleben.

Auch als Kammermusikerin hat Mishka Rushdie Momen sich bereits einen Namen machen können und trat als solche etwa beim Rheingau Musik Festival, beim Trasimeno Festival und im neuen Casals Forum der Kronberg Academy auf. Zu ihren musikalischen Partnern gehörten unter anderem Steven Isserlis, Joshua Bell, Midori und Stephen Waarts.

Im Oktober 2019 veröffentlichte Mishka Rushdie Momen ihr erstes Solo-*album Variations* mit Werken von Robert und Clara Schumann, Johannes Brahms und Felix Mendelssohn Bartholdy. Die 1992 in London geborene Musikerin studierte an der Guildhall School of Music and Drama bei Joan Havill. Weitere künstlerische Impulse bekam sie von Richard Goode und Sir András Schiff an der Kronberg Academy.

SCHÖNES VON SCHUBERT

Schubert hat bekanntermaßen nicht nur Klaviermusik komponiert: In seinen gerade einmal 31 Lebensjahren brachte er mehr als 600 Lieder aufs Papier, dazu acht Sinfonien, mehrere Opern und Messen – und nicht zuletzt 15 Streichquartette, die zum Besten gehören, was diese Gattung zu bieten hat. Im Rahmen des Internationalen Musikfests Hamburg widmet die Elbphilharmonie dem Wiener Komponisten im Mai einen besonderen Schwerpunkt: Das gefeierte Quatuor Modigliani (Foto) gestaltet drei facettenreiche Streichquartett-Abende, während Florian Boesch und die österreichische Musicbanda Franui gemeinsam mit dem Puppenspieler Nikolaus Habjan eine spannende Neuinterpretation des Liederzyklus' *Die schöne Müllerin* präsentieren.



11.–13.5. & 31.5.2023 | Internationales Musikfest Hamburg

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajic, Dominik Bach, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 69803, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Schubertiade: Ölgemälde von Julius Schmid (1897); Franz Schubert: Aquarell von Wilhelm August Rieder; Schuberts Brille (Schubert-Museum Wien); Bad Gastein (www.gastein.com); Mishka Rushdie Momen (Benjamin Ealovega); Quatuor Modigliani (Jérôme Bonnet)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edeka bank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

